



hdk

Zürcher Hochschule der Künste
Departement Darstellende Künste und Film

Schriftliche Arbeiten

Leitfaden für das Departement Darstellende Künste und Film

Fachrichtung Theater
Vertiefungen Schauspiel, Regie, Theaterpädagogik,
Szenographie, Dramaturgie, Bühnenbild

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Der Inhalt	4
1.1 Die Themenwahl	4
1.2 Der Schreibprozess	5
1.3 Das Redigieren	5
2. Die Form	6
2.1 Der Umfang	6
2.2 Die Darstellung	6
2.3 Der Aufbau	7
2.4 Das Zitat	7
2.5 Das Literaturverzeichnis (Bibliografie)	8
2.6 Die abschliessende Erklärung	9
3. Schlussbemerkung	10
4. Literaturverzeichnis	10
Anhang	11

Einleitung

Das Verfassen einer schriftlichen Arbeit geschieht über verschiedene Stufen und ist ein individueller Denk- und Schreibprozess. Allerdings gelten dabei bestimmte inhaltliche und formale Kriterien, die sich zwar je nach Ausbildungsort, Fachrichtung oder Wissenschaft unterscheiden, denen aber gewisse allgemeingültige Regeln zu Grunde liegen.

Der vorliegende Leitfaden soll als Orientierungshilfe beim Herangehen an eine schriftliche Arbeit und bei deren Realisierung am Departement Darstellende Künste und Film (Fachrichtung Theater) dienen. Er führt die wichtigsten Regeln auf und vereint einige Gedanken und Hinweise von allgemeiner Gültigkeit.

Im ersten Kapitel liegt der Fokus auf den inhaltlichen Aspekten. Von der Interessenlage über die Themensuche bis zur Eingrenzung und Festlegung des Arbeitsthemas werden die wesentlichen Schritte besprochen und die häufigsten Fallen benannt. Das zweite Kapitel befasst sich mit den formalen Aspekten der Darstellung und des korrekten Aufbaus einer schriftlichen Arbeit und ist im Sinne eines kleinen Nachschlagewerks gedacht. Abschliessend sollen Beurteilungskriterien Transparenz schaffen und die Schlussbemerkungen Lust auf das Eintauchen in die Suche, das Sortieren der Fülle und das zur Sprache bringen von Gedanken machen.

1. Der Inhalt

„Die Lust am Text, das ist jener Moment, wo mein Körper seinen eigenen Ideen folgt – denn mein Körper hat nicht dieselben Ideen wie ich.“¹

Ob an einem Text, an einer Figur, einem Autor, einem Motiv, einem Sachverhalt – Voraussetzung für eine engagierte Arbeit ist die Lust, sich mit etwas intensiv zu beschäftigen. Die thematische Ausrichtung der schriftlichen Arbeit ist daher frei wählbar, sie soll der Interessenlage der Studierenden Rechnung tragen. Einzige Auflage ist der nachweisliche Zusammenhang mit der Fachrichtung Theater und damit verbundenen Fragestellungen.

BA: Das Ziel der ersten theoretischen Arbeit zum Abschluss des Bachelorstudiums in Form der Bachelor-Thesis ist einerseits der Nachweis der im Bachelorstudium erworbenen theoretischen Kompetenz; andererseits dient diese Aufgabe als Vorbereitung für die Master-Thesis. Aus diesem Grund ist bereits hier

MA: Das Ziel der Master-Thesis ist der Nachweis der Fähigkeit, eine fachbezogene Fragestellung eigenständig und mit wissenschaftlichen Mitteln zu erforschen.

1.1 Die Themenwahl

Die Wahl des eigenen Themas stellt oft die erste Aufgabe dar. Die Suche sollte dabei zunächst von der Frage geleitet sein: Was interessiert mich, und interessiert es mich so sehr, dass ich mich über längere Zeit vertieft damit beschäftigen möchte?

Allerdings birgt die Themenwahl bereits einige Fallen:

Der Schnellschuss

Wichtig ist, sich nicht zu schnell auf ein Thema festzulegen, sondern dieses erst zu prüfen. Das bedeutet, differenzierte Überlegungen anzustellen, wovon das Thema ausgeht, welche Aspekte es beinhaltet und wie man diese bearbeiten könnte. Ausserdem sind Abklärungen zu treffen, welche Materialien benötigt werden und ob diese verfügbar sind.

Das weite Feld

Was inhaltlich reizvoll wirkt, ein grosses, in alle Richtungen offenes thematisches Feld, ist in unserem Rahmen zu umfangreich und stellt sich im Verlauf der konkreten Arbeit oft als Überforderung heraus. Die Gefahr dabei ist, dass man sich in der Weite des Themas verliert und dadurch keine interessanten Aussagen machen kann. Ein wichtiger Arbeitsschritt ist daher die Eingrenzung des Themas.

Die Gretchenfrage

Grundvoraussetzung für die Bearbeitung eines Themas ist die konkrete, eindeutig formulierte Fragestellung. Sie sollte auf den Kern des Themas zielen, jedoch nicht die Welt befragen. Je präziser und konkreter die Fragestellung, umso zwingender die daraus resultierende Vorgehensweise und umso grösser das Potenzial für mögliche Antworten.

¹ Barthes 1974: 26

1.2 Der Schreibprozess

Es empfiehlt sich, nicht zu früh mit dem Schreiben zu beginnen. Intensives Sammeln von Einfällen, Gedankengängen, Fakten und Literatur sowie eine anschliessende Auslegeordnung können das effektive Schreiben vereinfachen und beschleunigen. Eventuell hilft eine Skizze der geplanten Kapitel als Orientierung während des Schreibprozesses. Erst wenn man das Gefühl hat, über genügend Material zu verfügen und dieses in eine Ordnung gebracht hat, sollte mit dem Schreiben begonnen werden.

1.3 Das Redigieren

Da bei jeder Arbeit der Zeitpunkt kommt, an dem man selber den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht, ist ein Gegenlesen durch andere Personen sehr sinnvoll. Redigieren bedeutet mehr als blosses Durchlesen und Korrigieren von Schreibfehlern. Es muss grundsätzlich geklärt werden, ob der beschriebene Inhalt verständlich und nachvollziehbar ist und ob das gewählte Thema bzw. die gestellten Fragen tatsächlich behandelt werden.

2. Die Form

Das Aneignen und Einhalten von gewissen formalen Kriterien für schriftliche Arbeiten ist unumgänglich, da diese Teil eines fachübergreifenden Konsenses sind und auch einen Teil des Grundverständnisses für Projektanträge, theoretische Diskussionen und wissenschaftlichen Austausch bilden.

2.1 Der Umfang

Bachelor-Thesis:

Vertiefung Schauspiel: mind. 20 000 Zeichen (ca. 10 Seiten A4)

Vertiefung Szenographie: mind. 20 000 Zeichen

Vertiefung Regie: mind. 40 000 Zeichen (ca. 20 Seiten A4)

Vertiefung Theaterpädagogik: mind. 40 000 Zeichen

Vertiefung Dramaturgie: mind. 40 000 Zeichen

Master-Thesis:

Vertiefung Schauspiel: mind. 40 000 Zeichen

Vertiefung Bühnenbild: mind. 40 000 Zeichen

Vertiefung Regie: mind. 80 000 Zeichen (ca. 40 Seiten A4)

Vertiefung Theaterpädagogik: mind. 80 000 Zeichen

Vertiefung Dramaturgie: mind. 80 000 Zeichen

Alle Angaben verstehen sich inkl. Leerzeichen (ohne Bibliografie, Inhaltsverzeichnis und Anhang).

2.2 Die Darstellung

Schriftgrösse

Times New Roman, 12 Punkt / Arial, 11 Punkt

Zeilenabstand

einfach

Seitenzahlen

Die Seitennummerierung beginnt nach dem Titelblatt und zieht sich durch die komplette Arbeit.

Kapitel

nummeriert (1., 2. etc.); Unterkapitel entsprechend (1.2, 1.3 etc.)

Abbildungen

Hinweise auf Abbildungen und Abbildungspositionierung im Text in Klammern vermerken (Abb. 1).

Rechtschreibung

Neue Rechtschreibung. Titel, Namen und Zitate in originaler Orthografie belassen.

2.3 Der Aufbau

Titelblatt (auf einer eigenen Seite)

Titel

Autor/Autorin

Datum

Schule und Departement

Fachrichtung, Vertiefung

Inhaltsverzeichnis (auf einer eigenen Seite)

Auflistung der nummerierten Kapitel mit Seitenangaben

Einleitung

Thema der Arbeit

Fragestellung, die der Arbeit zu Grunde liegt

Zielsetzung

Einführung in das Thema

Aufbau der Arbeit

Hauptteil

Darstellung des Themas; Beschreibung des Projekts; Diskussion der Fragen

Schlusswort

Ergebnisse, Erkenntnisse, Konsequenzen der Arbeit

Ausblick

Literaturverzeichnis (Bibliografie)

Nachweis aller verwendeten Quellen (Artikel, Zeitschriften, Bücher, Internet)

Abschliessende Erklärung

Erklärung mit Unterschrift

Anhang

Falls vorhanden und zum Verständnis notwendig, Materialien wie Fragebogen, Interviews, Rezensionen, Dokumente etc.

2.4 Das Zitat

Fremde Formulierungen und Gedankengänge müssen als Zitate gekennzeichnet und nachgewiesen werden.

Wörtliche Zitate

- „Zitate“ werden in Anführungszeichen gesetzt. Für Zitate werden diese Anführungszeichen „...“ verwendet.
- Kürzere Zitate werden in den Lauftext integriert, längere grafisch abgesetzt.
- Für ‚Zitate im Zitat‘ werden diese einfachen ‚...‘ Anführungszeichen verwendet.
- [...] Auslassungen und Ergänzungen in Zitaten in eckigen Klammern.

- Alle Zitate müssen mit der entsprechenden Quellenangabe (Nachname des Autors, Jahr, Seitenzahl) in Klammern in den Text integriert oder mit Fussnoten versehen werden.

„Wenn ich mit Lust einen Satz, eine Geschichte oder ein Wort lese, so sind sie in Lust geschrieben worden [...]. Aber umgekehrt? In Lust schreiben, sichert mir das [...] die Lust meines Lesers? Keineswegs. Den Leser muss ich mir erst suchen [...]. Ein Raum der Wollust wird geschaffen. Nicht die ‚Person‘ des anderen brauche ich, sondern den Raum: die Möglichkeit einer Dialektik der Begierde, eines *Nichtvoraussehens* der Wollust: dass das Spiel noch nicht aus ist, dass es zu einem Spiel kommt.“²

Sinngemässe Zitate

Textpassagen, Gedankengänge, Ideen, Argumentationen oder Definitionen, die sinngemäss übernommen, aber nicht wörtlich zitiert werden, müssen trotzdem als solche nachgewiesen werden. Die Quellenangabe wird mit „vergleiche“ (Vgl.; vgl.) eingeleitet.

Das Musiktheater von Heiner Goebbels lässt sich als postdramatisches Theater bezeichnen, ein Begriff, den der Theaterwissenschaftler Hans-Thies Lehmann geprägt hat.³

2.5 Das Literaturverzeichnis (Bibliografie)

Die Bibliografie erbringt den Quellennachweis der im Text verwendeten Zitate bzw. der Literatur, auf die im Laufe der Arbeit direkt oder indirekt verwiesen wurde. Als wichtigste Quellen kommen Artikel, Bücher, Zeitschriften und das Internet in Betracht.

Bücher

Name, Vorname des Autors, der Autorin oder des Herausgebers bzw. der Herausgeberin eines Werkes, letztere mit dem Vermerk (Hg.)

Titel (kursiv gesetzt)

Erscheinungsort

Erscheinungsjahr

Kolesch, Doris; Krämer, Sybille (Hg.): *Stimme*. Frankfurt am Main 2006.

Im Text genügt die Angabe des Nachnamens, des Erscheinungsjahres und der Seitenzahl, entweder als Fussnote oder in Klammern im Text integriert. Im Literaturverzeichnis müssen allerdings alle oben genannten Informationen angegeben werden.

Artikel aus Zeitschriften / Sammelbänden

Name, Vorname des Autors, der Autorin

Vollständiger *Titel* des Artikels

Vollständiger Name der Zeitschrift

Heft- bzw. Ausgabe-Nr

Erscheinungsjahr

Seitenzahl

² Barthes 1974: 10

³ Vgl. Lehmann 1999

Dössel, Christine: *Der Weltdorf-Theatermacher*. In: *Theater heute 1* (2008). 5-13.

Caduff, Corina: *Forschung zwischen den Künsten*. In: *ZHdK – Den Künsten eine Zukunft*. Hg. von Hans-Peter Schwarz. Zürich 2007. 174-177.

Internet

Dateititel

Dokumententitel

Angabe der vollständigen URL (Uniform Resource Locator)

Downloaddatum

Hegemann, Carl: *Wohin treibt das Theater*. http://www.volksbuehne-berlin.de/theorie/pamphlete_und_programme/wohin_treibt_das_theater/. 3.1.2008

2.6 Die abschliessende Erklärung

Um sicher zu gehen, dass bei der Arbeit alles mit rechten Dingen zugegangen ist, muss am Ende der Arbeit folgende Erklärung stehen:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Stellen, die ich wörtlich oder sinngemäss aus öffentlichen oder nicht öffentlichen Schriften übernommen habe, habe ich als solche kenntlich gemacht.

Zürich, den

Unterschrift

3. Schlussbemerkung

„Der Text, den ihr schreibt, muss mir beweisen, *dass er mich begehrt*.“⁴ Diese Forderung von Roland Barthes ist vielleicht für den Rahmen einer ersten theoretischen Arbeit etwas hoch gesteckt. Sie soll aber gegen das Vorurteil antreten, dass theoretische Arbeiten ‚trocken‘ und die formalen Vorgaben ‚lustfeindlich‘ sind. Vielmehr geht es darum, sich mit einem Sachverhalt vertieft zu beschäftigen und sich auf die „Suchbewegung“ zu begeben, „die sich auf der Grenze zwischen dem Wissen und dem Nichtwissen bewegt. Das Grundproblem besteht darin, dass man nicht genau weiss, was man nicht weiss.“⁵ Und das ist doch eine aufregende Ausgangslage.

4. Literaturverzeichnis

Barthes, Roland: *Die Lust am Text*. Frankfurt am Main 1974

Lehmann, Hans-Thies: *Postdramatisches Theater*, Frankfurt am Main 1999

Rheinberger, Hans-Jörg Rheinberger: *Über die Kunst, das Unbekannte zu erforschen*. Berlin 2006. http://www.cogitofoundation.net/pdf/2006/061025DieKunst_dasUnbekannte.pdf.

7.1.2008

Zürich, 01.10.2008 Monika Gysel, Anton Rey

⁴ Barthes 1974: 12

⁵ Rheinberger 2006: 3

Anhang

Bewertungsskala

A	hervorragend (6)	= ausgezeichnete, herausragende Leistung
B	sehr gut (5-6)	= überdurchschnittliche Leistung
C	gut (5)	= insgesamt gute und solide Arbeit
D	befriedigend (4-5)	= mittelmässige Arbeit
E	ausreichend (4)	= Leistungen entsprechen den Mindestanforderungen
FX	nicht bestanden (3,5)	= es sind Nachbesserungen erforderlich

F klar nicht bestanden (< 3,5)

Abstufungen: 3 = ungenügend, 2 = schwach, 1 = sehr schwach bzw. keine Arbeit geleistet – die Arbeit ist zu wiederholen, in der Regel keine Nachbesserung möglich

Buchtipps:

- Bräuer, Gerd: *Schreibend lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik*. Innsbruck 1998
- Charbel, Ariane: *Schnell und einfach zur Diplomarbeit. Der praktische Ratgeber für Studenten*. Nürnberg 2004
- Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, 8. Auflage, Heidelberg 1998 (8. Auflage)
- Frangière, Jean-Pierre: *Wie schreibt man eine Diplomarbeit? Planung, Niederschrift, Präsentation von Abschluss-, Diplom- und Doktorarbeiten, von Berichten und Vorträgen*. Bern 2003 (6. Auflage)
- Niederhauser, Jürg (DUDEN): *Die schriftliche Arbeit. Ein Leitfaden zum Schreiben von Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten in der Schule und beim Studium*. Mannheim 2000 (3. Auflage)
- Pinter, Karl, Günther Stefanits: *Von der Facharbeit zur Diplomarbeit. Erste wissenschaftliche Arbeiten in Schule und Universität*. Linz 2003

Abgabetermine:

Master-Thesis			
Semester		Semesterbeginn	Abgabetermin
1	HS	15.09.08	27.10.08
2	FS	16.02.09	30.03.09
3	HS	14.09.09	26.10.09
4	FS	22.09.10	5.04.10
5	HS	20.09.10	1.11.10
6	FS	21.02.11	4.04.11
7	HS	19.09.11	31.10.11
8	FS	20.02.12	2.04.12
Der Abgabetermin für die Master-Thesis liegt jeweils sechs Wochen nach Semesterbeginn und zehn Wochen vor Semesterende (einschl. Rekurs oder Nachbesserungen)			

Bachelor-Thesis			
Semester		Semesterbeginn	Abgabetermin
			4.5.09
Der Abgabetermin für die Bachelor-Thesis liegt jeweils zum Ende des dritten Studienjahres			